



altfried g. rempe – 22. März 2025

Kirchen: Politik!

Ich bin altfried rempe, Pastoralreferent
und freier Mitarbeiter bei himmelwärts und erdverbunden.

Es ist so lange her, dass ich inzwischen davon auch öffentlich erzählen kann –
einerseits; und es ist mir andererseits immer noch sehr nah.

Ist kurz vor der Bundestagswahl im Februar wieder mal aufgeplopt, sozusagen.
Und zwar ausgerechnet, als die Kirchen gemeinsam zur Wahl aufgerufen hatten -
Erzpriester Radu Constantin Miron für die Arbeitsgemeinschaft der christlichen
Kirchen,

Bischöfin Kirsten Fehrs für die EKD

und Bischof Georg Bätzing für die Deutsche Bischofskonferenz.

Sie warnen davor, extremistische Parteien zu wählen;

so verkürzt stand es in den Nachrichten. Oder noch schmaler: Warnen vor der AfD.

Schon klar:

das hatten die Journalistenkollegen in den Aufruf der Kirchen hineingelesen.

Und hineininterpretiert, weil jedenfalls der alte Trierer Georg Bätzing es
in anderen Kontexten doch noch deutlicher gesagt hatte.

"Ich bin besorgt über die große Zustimmung für die AfD",

sagte er der italienischen Tageszeitung "Avvenire".

Und bekräftigte, die AfD sei für Christen nicht wählbar.

Denn "Wer das christliche Menschenbild für seine eigene Propaganda missbraucht,

wer autoritäre Regime unterstützt
und deren vermeintliche Lösungen für herausfordernde Probleme übernimmt,
wer Rassismus und Nationalismus schürt,
handelt nicht nur aus Sicht des christlichen Gottes- und Menschenbildes fragwürdig,
sondern kann kaum als demokratisch bezeichnet werden." ZitatEnde.

Abgesehen davon, dass ich Bischof Bätzing nur zustimmen kann –
endlich endlich, habe ich in Wirklichkeit gedacht – abgesehen davon war plötzlich
wie aus heiterem Himmel meine alte Geschichte wieder da.

Die geht so:

Während meiner Zeit in der Trierer Hochschulgemeinde, Mitte der 19achtziger Jahre,
hatte mich eine Anfrage der BündnisGrünen Fraktion im Stadtrat erreicht:
ob ich bitte eines ihrer Mandate im Ortsbeirat meines Stadtteils übernehmen will;
sie haben drei Plätze, können aber keinen besetzen.

(Gewählt werden die Ortsbeiräte in Rheinland-Pfalz erst seit 1989.)

War nur wenig Aufwand, ich hatte Lust, Politik mal von unten kennenzulernen –
so über mehr oder weniger Parkplätze, über den neuen Sand am Kinderspielplatz,
über einen Zuschuss für die Spielaktion der Grundschule – solche Themen kamen da.
Also habe ich ja gesagt und das Mandat übernommen.

In der Hochschul-Pastoral und in der Jugend-Verbandsarbeit hatte ich ja gelernt,
wie ich auch ein bisschen Macht ausüben konnte – melde dich für das Protokoll,
dann kannst du schon mit-regieren; solche Tricks.

Und die haben auch Spaß gemacht. Mir jedenfalls.

Jemand anders fand es leider weniger spaßig – und der hat dafür gesorgt,
dass ich nach ein zwei Jahren beim Personalchef antanzen durfte.

Mit dem hatte ich eine längere Debatte – natürlich auch über Inhalte,
die die BündnisGrünen damals auf Bundes- und Landesebene vertreten haben,
aber ohne jeden Einfluss auf die LokalPolitik im Dorf.

Und jedenfalls war das Ergebnis: Lass das bitte –

also, abgemildert: na gut, diese Amtszeit noch – aber ich muss auf eine neue
Kandidatur verzichten.

Denn: Das Kirchenrecht verbietet es.

In der Tat – canon 287 geht so:

„Die Kleriker haben die Bewahrung von Frieden und Eintracht,
die auf Gerechtigkeit beruhen,

unter den Menschen so weit als möglich immer zu fördern.

In politischen Parteien und an der Leitung von Gewerkschaften
dürfen sie nicht aktiv teilnehmen,

außer dies ist nach dem Urteil der zuständigen kirchlichen Autorität erforderlich,
um die Rechte der Kirche zu schützen oder das allgemeine Wohl zu fördern.“

Vor vierzig Jahren war ich noch zu jung und leider auch zu wenig schlagfertig – heute würde ich mich doch freuen: Endlich wird mal deutlich gesagt, dass für mich als Pastoralreferent gilt, was für Kleriker gilt, also für Priester und Diakone. Endlich kommen wir Laien-Seelsorger (und die Kolleginnen natürlich auch) auf Augenhöhe mit den geweihten Männern. Sagt mir da doch die „zuständige kirchliche Autorität“...

Aber außer meiner damals noch Un-Reife: war natürlich auch nicht so gemeint. Kleriker-Regeln und –Verbote sollten auf Nicht-KlerikerInnen nur angewendet werden, wenn es gerade passte.

Und im Fall „rempe“ passte es schon deswegen, weil es einem Ortsbeiratsmitglied einer C-Partei nicht passte, dass ich da Grünen-Politik zu treiben schien.

Mein Argument, dass im Nachbardorf ein Kollege sogar Ortsvorsteher ist: War angeblich unbeachtlich, weil der ja zwar Pastoralreferent ist, aber als Religionslehrer fern in der Eifel arbeitete.

Egal, dass er für die richtige Partei...

Über diese Geschichte ist Gras gewachsen – und sie spielt auch nur am Rande. Im Gegenteil: ich bin sehr froh, dass auch meine Kirche inzwischen so deutlich politisch – und ja, auch partei-politisch auftritt.

Noch einmal – jetzt *nach* der Bundestagswahl – Bischof Bätzing:

Was die Vorsitzende der AfD hervorgebracht hat, das ist extrem gefährlich für unser Land; niemand soll sagen, wir wussten es nicht.

(ARD moma 11.03.2025 08:22 Uhr)

Und: Die Abgrenzung von der AfD und ihrer Ideologie bleibt notwendig. (DLF 14.3., 8:38h)

Nur zwei kurze Zitate.

Weiter so, denke ich

und wünsche ich mir – gerade auch von meiner Kirche.

Und am liebsten: klar, immer gegen die radikalen Rechten und Linken – sowieso.

Aber auch gegen die Parteien, die Gottes Schöpfung

und den Schöpfungs-Auftrag an die Menschheit

dem gnadenlosen Zugriff überlassen

von Profit und Aktienkursen und all dem, was sie gern als „freie Wirtschaft“ betrachten.

Gegen die Parteien, die die Ungerechtigkeit einer Gesellschaft

einfach immer weiter zunehmen lassen oder sogar noch befördern,

statt für Ausgleich und Gerechtigkeit zu sorgen.

Es gibt gerade ein aktuelles Beispiel aus den USA:

Eine Protestkundgebung gegen die Massendeportationen der US-Regierung

hat der Bischof der texanischen Grenzstadt El Paso angekündigt, Mark J. Seitz.

Am 24. März ist ja der Gedenktag des seligen Erzbischofs Oscar Romero;

da lädt Seitz ein zu einem Demonstrationmarsch.

Zu dem sollen auch Kurienkardinal Fabio Baggio aus dem Vatikan

und Bischöfe aus den USA, Mexiko und Kanada kommen.

Bischof Seitz richtet seinen Brief

"an alle Gläubigen und alle dem Gemeinwohl verpflichteten Menschen".

(katholisch.de - 18.03.2025 um 08:47 Uhr)

Gegen falsche – offensichtlich falsche und unmenschliche Politik geht es da.

Darum sollte es natürlich auch hier gehen.

Klarer eintreten sollten die Kirchen und die Christenmenschen

für christliche Werte wie Gastfreundschaft und Integration aller Menschen –

auch wenn ein süddeutscher Ministerpräsident meint,

sie sollten lieber bei den kirchlichen Themen bleiben.

Engagieren sollten sie sich – und gerade auch die leitenden Frauen und Männer,
also etwa die katholischen Bischöfe –

leider hören ja Presse und Agenturen fast nur auf deren Stimmen,

statt auf das einfache GottesVolk...

Engagieren sollten sie alle sich deutlich mehr

für den Erhalt der Schöpfung, für jede Aktion,

die die Klimakatastrophe noch mildern könnte,

für den Verzicht auf schneller weiter höher,

wenn die Schöpfung doch stöhnt

und große Teile der Menschheit jetzt schon leiden.

Ja: Verzicht; weniger *haben* können und mehr *abgeben* müssen –

solche Themen lassen scheinbar „kluge“ Polit-Akteure lieber links liegen.

Weil sie wissen: kannste keine Wahlen mit gewinnen;

und spätestens in vier fünf Jahren biste dann unten durch.

Da hätten Bischöfe und andere Kirchenleute doch einen klaren Vorteil:

Die sind im Amt – im Zweifel auf Lebenszeit oder jedenfalls bis ins hohe Alter;

die können ohne Rücksicht darauf, ob sie nochmal gewählt würden,

die unbequemen richtigen Botschaften senden

und versuchen, die Leute vielleicht sogar zu überzeugen:

Es ist für alle besser, wenn ihr den nächsten angeblichen Fortschritt

einfach mal lasst – jedenfalls so lange ungeklärt ist, was er für die Menschheit taugt –

und vor allem, dass er schadlos ist für die Mitwelt,

für Pflanzen und Tiere, für Luft und Meere –

und natürlich schadlos auch für die Menschen.

Ja – das wäre politisches Geschäft;

aber es wäre auch konkrete Übersetzung der biblischen Botschaft

in die heutige Wirklichkeit herein – und Einladung, der Schöpfung zu dienen

und den Menschen auch – also: als Gottes Bild und Gleichnis zu leben.

Und wenn sie bei dieser Übersetzungs-Arbeit gelegentlich eine Partei unterstützen,

weil die wenigstens in einigen Fragen auf dem richtigen Weg ist oder scheint:

Sollen Kirche und Bischöfe gern tun – wenn sie es transparent tun.

Und wenn sie dabei mal der einen oder anderen extremen

oder gar extremistischen Partei widersprechen oder gar vor ihr warnen:

Sie werden ja ihre Gründe nennen und erklären,

warum sie sich dazu verpflichtet sehen...

Klar, dass Christenmenschen und eben auch Bischöfe darauf zu achten haben,

dass sie immer mit allen im Gespräch bleiben,

dass sie jede und jeden als Schwester und Bruder annehmen und ernstnehmen –

„wer bin ich denn, sie zu verurteilen,“ hat Papst Franziskus mal gefragt.

Ich glaube, dazu sind die Kirchen eigentlich mehr verpflichtet,

als sie es selbst wahrzunehmen scheinen;

und auch wenn sie in den letzten Monaten in einer guten Richtung unterwegs sind:

Da wäre noch deutlich mehr möglich.

Und wovon ich nachts träume, hat mal jemand gefragt.

Darf ich für mich behalten – aber tagsüber und für eure Ohren darf ich hoffentlich

weiter träumen von einer Kirche, die endlich richtige Politik macht

für die Welt und für die Menschen.

Es ist unser Auftrag – weil es wäre Mitarbeit

an Gottes Reich von Gerechtigkeit und Frieden,

nach dem die Erde sich so sehr sehnt – und die Menschheit schon gar.